

18. / XII. 1917

M

**Die Antwort des deutschen Reichskanzlers
auf die Rede von Lloyd-George.**

Der Weg im Westen klar.

Berlin, 17. Dezember.

Reichskanzler Dr. Graf Hertling hatte die
Freundlichkeit, den Direktor von Wolffs telegraphischem
Bureau, Dr. Mantler, zu einem kurzen Gespräch zu emp-
fangen. Der Gegenstand war die letzte Rede Lloyd-Georges.
Der Reichskanzler äußerte sich folgendermaßen:

Sie fragen mich nach meiner Antwort auf die letzte
Rede des englischen Premierministers Lloyd-George;
Herr Lloyd-George nennt uns in seiner Rede Ver-
brecher und Banditen. Wir beabsichtigen, wie schon
einmal im Reichstage erklärt wurde, nicht, uns an dieser
Erneuerung der Titel homerischer Helden zu beteiligen.
Mit Schimpfwörtern werden moderne
Kriege nicht gewonnen, vielleicht aber verlängert.
Denn das ist nach jenen Schmähungen des englischen
Ministerpräsidenten klar: Für uns ist ein Ver-
handeln mit Männern von derartiger Ge-
sinnung ausgeschlossen. Für den aufmerksamen
Beobachter konnte seit geraumer Zeit kein Zweifel mehr be-
stehen, daß die englische Regierung unter Führung von
Lloyd-George dem Gedanken eines gerechten Ver-
ständigungsfrieden vollkommen unzugänglich war. Wenn
es in den breiten Kreisen der Öffentlichkeit eines schlagenden
Beweises hierfür bedürfte, so ist er durch die neueste
Rede des englischen Staatsleiters geliefert.

Sie wissen, daß ich erst seit kurzer Zeit an die Spitze
der Reichsregierung getreten bin, daß mir aber meine bis-
herige Stellung Gelegenheit gab, die auswärtige Politik
meiner Vorgänger und der verbündeten Staatsmänner von
einem besonders guten Beobachtungsposten aus zu ver-
folgen, und da kann ich als Staatsmann und Historiker,
der ein langes Leben dem Forschen nach geschichtlicher
Wahrheit gewidmet hat, erklären: Das deutsche Ge-
wissen ist rein. Nicht wir waren es, die den Mord
von Sarajevo inszenierten. Der Prozeß
Suchomlinow in Petersburg, er hat das, was wir
seit Ende Juli 1914 wußten, der Welt mit absoluter Deut-
lichkeit klargelegt: die Ursache des Weltkrieges, den dem
König Nikolaus II. von gewissenlosen Ratgebern abge-
nötigten Befehl zur Gesamtmobilmachung, der uns den
Kampf nach zwei Fronten aufzwang.

Vor wenigen Tagen war es ein Jahr, daß wir mit
unseren Verbündeten den Feinden die Hand zum
Frieden boten. Sie wurde zurückgestoßen. In-
zwischen hat unsere Antwort auf die Papstnote
unseren Standpunkt erneut ausgesprochen. In
dem Augenblick, wo ich die Nachricht erhalte, daß die
Waffenruhe, die schon zwischen unserem östlichen Nachbarn
und uns bestand, in einen formellen Waffen-
stillstand übergegangen ist, wird mir die Rede des
englischen Premierministers, von der Sie sprechen, vor-
gelegt. Sie ist die Antwort des heutigen englischen
Kabinetts auf die Papstnote.

Unser Weg im Westen ist demnach klar.
Nicht Lloyd-George ist der Welt-
richter, sondern die Geschichte. Ihren Urteil
können wir wie am 2. August 1914 so auch heute mit
Ruhe entgegensehen.